

Bauen mit Holz in Deutschland

Hintergrund

Zunehmende Urbanisierung und steigender Wohnraumbedarf in Ballungsgebieten sind Entwicklungen, auf die künftig Antworten gefunden werden müssen. Bauen mit Holz kann bei der Überwindung dieser Herausforderungen eine zentrale Rolle einnehmen und trägt gleichzeitig entscheidend zum Klimaschutz, der Steigerung der Ressourceneffizienz sowie der regionalen Wertschöpfung bei. Um den Holzbau weiter voranzutreiben, ist es nötig, dass einerseits hemmende Vorschriften abgebaut oder im Idealfall gar nicht erst eingeführt werden; bzw. die besonderen Vorteile, die das Bauen mit Holz bietet, in Zukunft im Rahmen bestehender Fördermodelle verstärkt zu berücksichtigen.

Das pdf dieses Positionspapiers finden Sie unter www.dhwr.de unter „Themen/Positionen“.

Baurecht

- **Harmonisieren der Landesbauordnungen**

Immer mehr Bundesländer erkennen die Vorteile des Bauens mit Holz und passen ihr Baurecht an. Ziel ist es, bestehende Hemmnisse für die Holzverwendung abzubauen und den nachwachsenden Baustoff Holz anderen Materialien gleichzustellen. Der DHWR hat hierzu bereits Vorschläge unterbreitet, wie auf Basis der Musterbauordnung, an der sich die Länder orientieren, mit relativ wenig Aufwand und natürlich ohne Kompromisse bei der Gebäudesicherheit, mehr für das Bauen mit Holz vor allem im mehrgeschossigen Bereich erreicht werden kann. Über diesen [Link](#) finden Sie das Positionspapier des DHWR.

- **Keine Diskriminierung von Holz durch neue Emissionsvorschriften**

Neue Vorschriften für undifferenzierte Summenwerte für flüchtige Substanzen in der Luft von Innenräumen (VOC) drohen hier den Einsatz von Holz zu verhindern, obwohl auf europäischer Ebene bereits alternative Modelle existieren, mittels denen sich besser nach dem Gefahrenpotenzial einzelner Stoffe unterscheiden ließe. Die Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVVTB) legt Regelungen für die Prüfung und Bewertung von VOC-Emissionen fest – unabhängig von den jeweiligen Baustoffen und der toxikologischen Relevanz. In gewöhnlichen Konzentrationen geht von Emissionen aus Holz (Holzgeruch) keine Gesundheitsgefahr aus. Über diesen [Link](#) finden Sie die Stellungnahme des DHWR zur hier relevanten Musterverwaltungsvorschrift (MVVTB).

- **Hemmende Nebenbestimmungen lockern**

Trotz des Booms von Angeboten wie z.B. dem Carsharing erschweren oder verhindern kostenintensive Vorschriften, etwa für das Schaffen von PKW-Stellplätzen oder unnötige Bodenverdichtungsbestimmungen für Feuerwehruzugänge, oftmals die Möglichkeit der Aufstockung von Bestandsgebäuden in Ballungsräumen bzw. machen diese unwirtschaftlich. Das Bauen mit Holz könnte hier aufgrund des hohen Vorfertigungsgrads und des geringen Gewichts in relativ kurzer Zeit in erheblichem Umfang attraktiven Wohnraum schaffen und so dazu beitragen, den angespannten Wohnungsmarkt in vielen Städten spürbar und nachhaltig zu entlasten.

Förderung

- **Eine Klimaprämie für den eingelagerten Kohlenstoff**

Wenn sich ein Bauherr für den Baustoff Holz entscheidet, bindet sein Gebäude den im Holz aus der Atmosphäre eingelagerten Kohlenstoff. Einzelne Kommunen prämiieren diesen Beitrag des Holzbaus zum Klimaschutz bereits steuerlich. Denkbar wäre auch ein Schwellenwert für die Vergütung stofflich verbauten CO₂ und ein Stufenmodell für eingesparte kg CO₂ bzw. eine Direktverrechnung (In München derzeit 30ct/kg CO₂). Ein Ausbau der kommunalen Energieberatung („Klimaschutzbeauftragter“) könnte hier eine wichtige Rolle spielen. Kommunen sollten zudem, wenn es nötig ist, durch direkte Förderungen in die Lage versetzt werden ihrer gesetzlichen Vorbildfunktion für energiesparende und nachhaltige Bauweisen gerecht werden zu können.

- **Berücksichtigung von „Grauer Energie“ bei der Gebäudebilanzierung**

Die Umweltbilanzen von Gebäuden werden immer wichtiger. Dabei konzentriert sich der Gesetzgeber gegenwärtig aber noch viel zu sehr auf die Energiebilanz des Gebäudes während seiner Nutzungszeit. Ein Großteil der Gebäudeemissionen resultieren jedoch aus der Herstellung und Entsorgung der verwendeten Baustoffe. Würden diese „Graue Energie“ korrekt bilanziert, ergäben sich klare Vorteile für die Verwendung des Baustoffs Holz. Alternativ ließen sich diese Effekte auch im Rahmen der Erweiterung der KfW Förderprogramme für energieeffizientes Bauen und Sanieren von Gebäuden abbilden.

Über diesen [Link](#) finden Sie die entsprechende Position des DHWR zum Gebäudeenergiegesetz.

Rohstoff Holz

- **Haben wir in Deutschland genug Holz für mehr Holzbau?**

Durch die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder in Deutschland geht auch bei einer Steigerung der Verwendung von Holz im Bauwesen keine Waldfläche verloren und eine neue Baumgeneration bekommt Licht und Platz zum Wachsen. Viele durch die extremen Sommer 2018/19 zuletzt geschädigte Bäume, die gefällt werden müssen, werden beim Bauen mit Holz einer sinnvollen, langfristigen Verwendung zugeführt und müssen nicht verbrannt werden. Ein leistungsstarker Holzimporthandel, der nach EU Bestimmungen nur legale und nachhaltige Holzprodukte nach Deutschland einführt, kann sehr gut auf eine steigende Nachfrage reagieren, ebenso die exportorientierte deutsche Holzindustrie.

Insgesamt werden durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holznutzung jedes Jahr 127 Millionen Tonnen CO₂ und damit 14 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen Deutschlands eingespart.

Hintergrund Deutscher Holzwirtschaftsrat e.V. (DHWR):

Der Deutsche Holzwirtschaftsrat (DHWR) hat 15 Mitgliedsverbände mit über 70.000 Betrieben, die mit ca. 650.000 Beschäftigten einen Umsatz von etwa 120 Mrd. Euro generieren. Die Dachorganisation der deutschen Holzwirtschaft deckt durch die Mitgliedschaft der führenden Verbände der Holzbranche die gesamte Wertschöpfungskette ab. Diese reicht vom Rohholz, das von der Säge-, Holzwerkstoff- sowie Zellstoff- und Papierindustrie bearbeitet wird, über die Weiterverarbeitung von Holz und Holzprodukten in der Möbel- und Packmittelindustrie sowie in den Handwerksbetrieben und im Holzbau, bis hin zum Vertrieb durch den Handel und die Makler. Der Kreislauf schließt sich durch das Recycling von Altpapier und Holz.